

Lissaer Tageblatt

Beitung für den Landgerichtsbezirk Lissa

umfassend die Kreise:

Lissa, Fraustadt, Rawitsch, Gostyn, Schmiegel, Kosten

Mit der Gratisbeilage „Blätter und Blüten“

Bernsprecheranschluß Nr. 1.

Verantwortlicher Redakteur: Erich Wittig, Lissa i. P.

Telegr.-Adresse: Tageblatt Lissa.

Nr. 183

Bezugspreis für ein Vierteljahr mit Bringerlohn 1,50 M. und durch die Postanstalten bezogen 1,65 M.

Mittwoch, den 8. August

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene Borgis - Zeile 15 Pf. Restname-Zeile 40 Pf. — Nachweisgebühr 20 Pf.

1917

Deutsches Reich.

Berlin, den 7. August 1917.

— (Kaiser und Sultan.) Zwischen dem deutschen Kaiser und dem Sultan hat anlässlich der 4. Kriegswende ein herzlicher Telegrammwechsel stattgefunden.

— (Die Bulgaren an Hindenburg.) Ein weiterer Telegrammwechsel fand zwischen General Scherff und Hindenburg statt.

— (Friedrich-Franz-Kreuz.) Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat unter dem 1. August ein neues Ehrenzeichen gestiftet, das an Männer und Frauen ohne Rücksicht auf Rang und Stand verliehen werden soll als Anerkennung für besonders verdienstliche Leistungen auf dem Gebiete des Kriegshilfsdienstes in der Heimat sowie überhaupt für hervorragende, im vaterländischen oder gemeinnützigen Interesse geleistete Dienste.

— (Kein neues Friedensangebot!) 78 Bonner Universitätslehrer haben folgende Rundgebung erlassen in der es heißt: Nachdem das Friedensangebot unserer Regierung abgelehnt und die kürzlich erfolgte Entschleunigung des Reichstags von einem englischen Staatsorgan mit der Aufforderung beantwortet worden ist, unsere Truppen auf das rechte Rheinufer zurückzuziehen, halten wir jedes weitere Friedensangebot von deutscher Seite für schädlich. Wir mißbilligen es, wenn eine politische Partei ihre Haltung in der auswärtigen Politik von innerpolitischen Zugeständnissen abhängig macht. Wir halten unverbrüchlich fest an der konstitutionell-monarchischen Grundlage des preussischen Staates und an dem förderativen Charakter des Deutschen Reiches. Wir vertrauen darauf, daß in dem Frieden, den unser Kaiser dereinst zu schließen hat, den Lebensbedingungen und den geographischen und militärischen Notwendigkeiten Deutschlands Rechnung getragen werde.

Der Ministerwechsel.

— (Ordensverleihungen an die scheidenden Männer.) Die Entlassung der Staatssekretäre und Minister ist nach der amtlichen Bekanntgabe unter Verleihung hoher Ordensauszeichnungen erfolgt. Die höchste Auszeichnung, der Orden vom Schwarzen Adler ist an den bisherigen Kultusminister Dr. von Trost zu Solz und den Justizminister Dr. Beseler verliehen worden. Der bisherige Präsident des Kriegsernährungsamts, von Batocki, wird den Kronenorden erster Klasse erhalten. von Batocki wird nach seiner Entlassung als Präsident des Kriegsernährungsamtes wieder den Rang eines Oberpräsidenten z. B. zur Verfügung des Königs führen.

— (Die scheidenden Männer.) Der große Ministersturz im Reich und in Preußen, der durch den Kanzlerwechsel und die Ankündigung des gleichen Wahlrechts für Preußen veranlaßt war, hat eine Reihe von Männern in den Ruhestand versetzt, die in ihrem Spezialgebiet sich reiche Verdienste erworben haben. Reinhold Kraeffe, der langjährige Leiter des Reichspostamtes, ist am 1. Oktober 1845 in Berlin geboren worden. Er hat 16 Jahre lang an der Spitze der Post- und Telegraphenverwaltung gestanden, die während dieser Zeit naturgemäß an Umfang bedeutend zugenommen hat. — Auch Dr. Hermann Eisco, der scheidende Staatssekretär des Reichsjustizamtes, ist Berliner von Geburt. Sein Vater war hier Prediger. Hermann Eisco nahm als Kriegsfreiwilliger am Kriege 1870-71 teil, schlug die Richterlaufbahn ein und wurde 1889 Hilfsarbeiter im Justizministerium, wo er allmählich emporsiegt bis zum Ministerialdirektor. 1907 wurde er Kammergerichtspräsident und Herrenhausmitglied. Am 25. Oktober 1909 erfolgte seine Ernennung zum Staatssekretär. — Staatssekretär Dr. Zimmermann hatte das Auswärtige Amt erst vor knapp Jahresfrist, im November 1916, als Jagows Nachfolger übernommen, unter dem er aber auch bereits einen entscheidenden Einfluß besaß. — Als Nachfolger Sternichs wurde Zimmermann im Mai 1911 zum Unterstaatssekretär ernannt. — Staatsminister v. Schorlemer-Dieser wurde 1897 als Vertreter des Oberpräsidialrates nach Breslau berufen; 1899 ging er als Vorsitzender der neu errichteten Landwirtschaftskammer nach der Rheinprovinz zurück. Schon nach einem Jahr erfolgte sein Rücktritt vom Staatsdienst und 1901 seine Berufung ins Herrenhaus. 1905 ging Freiherr von Schorlemer aber wieder in den Staatsdienst zurück und verwaltete fünf Jahre als Oberpräsident seine Heimatprovinz am Rhein, bis ihn das Vertrauen seines königlichen Herrn zum Landwirtschaftsminister berief. — Kultusminister v. Trost zu Solz wurde 1909 Nachfolger des Kultusministers Dr. von Studt und hat sich in seinem Amte das Vertrauen weitester Kreise erworben und voll erhalten. — Minister des Innern von Loebe wurde in der Zaberalfäre 1913 Nachfolger des Ministers des Innern von Dallwitz, welcher den Statthalterposten von Elsaß-Lothringen erhielt. Vom Jahre 1898 bis 1900 war er Mitglied des Reichstages und von 1901 bis 1914 Mitglied des Abgeordnetenhauses. In beiden Häusern gehörte er der konservativen Fraktion an. — Justizminister Dr. Friedrich Beseler wurde am 19. März 1888 Landgerichtspräsident in Oppeln, 1892 Präsident des Amtsgerichts I in Berlin, 5 Jahre darauf Oberlandesgerichtspräsident in Kiel. Im Jahre 1904 wurde er in gleicher Eigenschaft nach Breslau versetzt und ein Jahr später zum preussischen Justizminister

ernannt. — Finanzminister Dr. August Henke wurde als Sohn des Geheimen Justizrates Henke im Jahre 1860 zu Soest in Westfalen geboren. Nachdem er 1882 sein Referendarexamen abgelegt hatte, war er bei der Rgl. Eisenbahnverwaltung zu Elberfeld als Gerichtsassessor tätig, wurde 1889 Stadtrat und stellv. Oberbürgermeister von Gera, 1894 Bürgermeister von Mühlhausen i. Th., 1899 Oberbürgermeister in Barmen und 1909 Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg. Von 1895 bis 1899 war er Mitglied des Herrenhauses auf Präsent. der Stadt Mühlhausen, 1899 bis 1906 auf Präsent. der Stadt Barmen, 1906 bis 1910 auf Präsent. der Stadt Magdeburg und wurde 1910 Finanzminister. Die Finanzpolitik führte er in den Bahnen seines Vorgängers. — von Batocki ist in Bledau in Ostpreußen geboren und steht im Alter von 58 Jahren. Er wurde kurze Zeit nach Ausbruch des Krieges zum Oberpräsidenten von Ostpreußen berufen. Am 22. Mai 1916 kam er dann an die Spitze des neugeschaffenen Kriegsernährungsamtes, sich wohl bewußt, daß er einen Auftrag übernehme, der mehr als undanbar zu sein ver sprach.

— (Die Presse und die neuen Männer.) Das „Berliner Tageblatt“ sieht die Umformung der Regierung für die Entwicklung des Reiches als gänzlich belanglos an und meint, daß Herr Michaelis der wirklichen Demokratisierung oder Parlamentarisierung, der unvermeidlichen Neuteilung von Macht und Verantwortung einstweilen fremd gegenüberstehe. — Auch die „Tägliche Rundschau“ meint, was geschaffen worden sei, sei ein Beamten-Ministerium in alter Weise unter Zutritt von zwei Parlamentariern. Aber Dr. Michaelis sei bisher dafür bekannt, daß er in der Auswahl seiner Mitarbeiter eine glückliche Hand hatte und sie in täglicher Zusammenarbeit eng an sich zu fesseln wußte. Man könne nur wünschen, daß ihm dieses Glück auch bei der neuen wichtigsten Auswahl treu geblieben sei. — Die „Deutsche Tageszeitung“ äußert: Der Reichskanzler hat sich nunmehr die Reichs- und preussische Regierung nach seinen Wünschen gebildet. Wir hoffen, daß alle zur Regierung Berufe-

nen sich in dem Willen zusammenfinden dem einen Gedanken zu dienen und dem Vaterlande den Sieg zu erringen. — Im „Volkanzeiger“ heißt es: Die Parlamentarisierung hält sich in mäßigen Grenzen. Man hat nicht auf Prinzipien gesehen, sondern auf Männer, und daß dies geschehe, darauf kam es an. — Die „Post“ hebt hervor, daß das bürgerliche Element mit sieben Namen diesmal recht stark vertreten ist. Wenn auch die Neigung zutage tritt, den Wünschen nach Parlamentarisierung entgegenzukommen, so geschehe es doch nur so weit, wie es mit den Ueberlieferungen und dem Ausbau des Reiches und des Staates verträglich erscheine. — Die „Volkzeitung“ schreibt, das günstigste, was man von dem Beamten-Ministerium des Herrn Dr. Michaelis sagen könne, sei, daß es sich hier um eine bürokratische Blutaufrischung handelt. — Die „Boschische Zeitung“ sagt: Die neue Regierung macht wahrlich nicht den Eindruck einer parlamentarischen. Wollte die Regierung der neuen Zeit ihren Tribut zollen, so müsse sie selbst beim Amtsantritt vor dem Reichstage die Vertrauensfrage stellen. In den „Leipziger N. N.“ heißt es: Die neuen Männer, soweit ihre Namen bereits bekannt waren, sind von den Deutobolden vielfach auf Herz und Nieren geprüft worden und werden für unterschiedliche Richtungen mit Beispruch belegt. Viel Wert hat das neue Treiben nicht. — Das „Hamburger Fremdenblatt“ sagt: Die neuen Beamten bilden eine Brücke zu den großen Parteien. Sie werden es um so mehr tun, je weniger sie sich beeilen, das Band, das sie mit ihren Parteien verknüpft, abzustreifen. Wenn sie, etwa nach dem Beispiel des einstigen Parlamentariers und nachmaligen Handelsministers Möller, alsbald aus ihren Parteien ausscheiden wollten, so würde ihre Ernennung stark entwertet. Man müßte sich dann wundern, warum aus sie, und nicht auf parteilose Fachmänner, deren es genug gibt, die Wahl gefallen ist. Dieser Punkt kann nicht scharf genug betont werden. Sonst gibt es nicht nur keinen Fortschritt zum Parlamentarismus, sondern einen höchst befallenen Rückschritt.

Zortschreitende Befreiung der Bukowina.

Abendmeldung des Hauptquartiers.

Berlin, 6. August. Im Westen keine größeren Kampfhandlungen. In der Bukowina Fortschritte.

Berlin. Im Osten wurde östlich von Czernowit die Linie erreicht und überschritten, aus der die Brusilowische Offensive 1916 vorbrach. In Ost-Galizien liegt sie bereits bis zu 60 Kilometern hinter der neuen Front. Die Russen haben sich zwischen Dnjestr und Pruth sowie südlich des Pruth an der rumänischen Grenze zu neuem starken Widerstand gestellt. Im Radauzer Becken konnte als Frucht der erfolgreichen Bergkämpfe der letzten Tage die Stadt Radauz besetzt werden. Heftiger Widerstand, den die Russen noch vor der Stadt versuchten, wurde von den mit großer Tapferkeit kämpfenden österreichisch-ungarischen Truppen gebrochen. Weiter östlich sind die Ortschaften Tereblestia und Hadikfalva erreicht. Damit ist ein großes Stück der von Czernowit nach Suczawa führenden Bahn in den Händen der Verbündeten.

Auf den Höhen östlich der Moldawitza und Bistrica dauert der Vormarsch an. Russische Gegenangriffe bei Lungen im Bistrica-Tal scheiterten. Auch südlich der Bistrica weichen die Russen. Der Flußlauf der Neagra ist überschritten und die Höhen Bfr. Gainei bis zum B. Saca-Tal erreicht. Am Mgr. Casimului häuften sich die rumänischen Verluste. Alle Angriffe gegen den zäh verteidigten Berg sowie gegen die Höhen nördlich des Klosters Lepa wurden abgeschlagen.

Auf ihrem Rückzuge hat die russische 12. Kavallerie-Division nordöstlich Kimpulung eine Reihe scheußlicher Grausamkeiten verübt. Bei Frumossa wurde eine Anzahl in grauenhafter Weise verstümmelter Frauenleichen gefunden.

Dreiviertel der Bukowina befreit.

Wien, 5. August. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Dreiviertel der Bukowina sind heute vom Feinde frei. Nur im südöstlichen Grenzbezirk leisten die Russen noch stärkeren Widerstand, der aber den Vormarsch unserer konzentriert auf dem Raum von Radauz vordringenden Truppen nicht aufzuhalten vermag.

Kaiser Karl in Czernowit.

Wien. Der Kaiser ist am 4. August nachmittags abgereist, um die eben von den österreichisch-ungarischen Truppen wiedereroberte Landeshauptstadt der Bukowina zu besuchen. Außer dem üblichen Gefolge befinden sich der Chef des Generalstabes General der Infanterie Frhr. Arz von Straußenberg, der österreichische Ministerpräsident Dr. von Seidler und der deutsche Militärbevollmächtigte Generalmajor von Craun im Gefolge des Kaisers.

20 Werst von Kamenez-Podolsk.

Petersburg. Die feindlichen Truppen haben den Flecken Rudrintry, 20 Werst westlich von Kamenez-Podolsk besetzt.

Kein Friedensangebot Oesterreich-Ungarns.

Wien. In verschiedenen Blättern des neutralen Auslandes taucht in letzter Zeit die meist aus Washington stammende Nachricht auf, Oesterreich-Ungarn habe die Vermittlung der Vereinigten Staaten von Amerika angerufen oder stehe im Begriffe dies zu tun, um von seinen Feinden einen Waffenstillstand zu erlangen oder den gegnerischen kriegführenden Staaten ein Friedensangebot zu machen. Das Wiener t. t. Korrespondenz-Bureau ist demgegenüber zu der Erklärung ermächtigt, daß alle diese Nachrichten vollständig aus der Luft gegriffen sind.

Die Schlacht um die flandrische U-Boot-Basis.

Berlin. Die erste Schlacht um die flandrische U-Boot-Basis ist geschlagen und für die Engländer verloren. Auch der 5. August, der sechste Angriffstag, brachte noch keine Wiederholung des schwer geschlagenen ersten Durchbruchversuchs. Die Engländer zersplitterten ihre artilleristischen und infanteristischen Kräfte in Teillaktionen. Das englische Feuer nahm in der Gegend Drie-Grachten, Braabant und südlich Vangemard zeitweise große Heftigkeit an. Mehrfach scheiterten Angriffsversuche, so in der Gegend Hollebeke. Bei Freezenberg wurden zum Sturm bereitgestellte starke englische Ansammlungen in den Gräben unter Vernichtungsfeuer genommen und der hier beabsichtigte Angriff im Keime erstickt. Deutsche Stoftruppen stießen in der Nacht zum 5. August an zahlreichen Stellen in die englischen Gräben vor und kamen mit Beute und Maschinengewehren zurück. Beiderseits des Kanals bei Hollebeke wurden vier Offiziere, fünfzig Mann und vier Maschinengewehre eingebracht, bei Bischoote vierzehn Mann und zehn Maschinengewehre. Die ganze Nacht zum 6. August unternahmen die Engländer eine Reihe von Teilangriffen im Dpern-Bogen. Eine englische Abteilung nach der anderen nahm die deutschen Abwehrfeuer zusammen. Auch im Wyt-schaete-Abchnitt war am Abend des 5. August das Feuer lebhaft, ebenso an der Küste, wo seit Tagen die englische Feuer-tätigkeit eine Steigerung zeigt.

England und seine Verbündeten.

Berlin. Zuverlässigen Nachrichten zufolge werden sowohl in Frankreich als auch in Italien englische Truppen als Polizeimannschaften verwendet. Abgesehen davon, daß dadurch viele englische Soldaten dem Frontdienst entzogen werden und sich darauf beschränken, ihre Verbündeten zu bewachen, beweist diese Maßregel von neuem, wie England sich in die innerpolitischen Verhältnisse der verbündeten Länder einmischte.

England und die französischen Eroberungsziele.

Bern. Der Abgeordnete Lees Smith befragte im Unterhause am 1. August den Staatssekretär des Äußeren, ob das Ministerium amtlich oder nichtamtlich von der zwischen Frankreich und Rußland bestehenden Abmachung oder Verständigung Kenntnis habe, nach der Deutschland im Falle eines Sieges der Ententemächte, abgesehen von Elsaß-Lothringen, irgend welcher Gebietssteile auf dem Westufer des Rheines beraubt werden sollte. Balfour antwortete, er habe keine Nachricht, abgesehen von dem, was in der Presse erschienen sei. Lees Smith fragte weiter: Die Richtigkeit der von Ribot gestern in der Deputiertenkammer abgegebenen Erklärung angenommen, — würde das nicht bedeuten, daß die Absicht besteht, Gebietssteile zu nehmen, die Generationen hindurch von Leuten bewohnt wurden, welche — der Redner wurde hier von dem Vorsitzenden mit der Bemerkung unterbrochen, daß das Sache der französischen Kammer sei.

Lord George über die Kriegslage.

Der kühne Maulheld hat, wie schon im gestrigen Tageblatt berichtet, in einer Versammlung des Kriegs-Zielkomitees in einem phrasenhaften Gewäsch Deutschland einer vernichtenden Kritik unterzogen. Bei den sich immer wiederholenden gleichen Redewendungen erübrigt es sich, auf die leeren Quasileien einzugehen. Interessant ist es jedoch festzustellen, wie Lord George in England Stimmung zu machen sucht. Er sagte u. a.: Ich sehe, daß die Deutschen mit der letzten Schlacht sehr zufrieden sind. Nun, das einzige, was ich sagen kann, ist, daß der ausgezeichnete Oberbefehlshaber unserer Armee an der Westfront gesagt hat, daß er alle seine Ziele in dieser Schlacht erreicht hat. Ich spreche nicht von etwas, was er mir nach dem Kampf gesagt hat. Er war gütig genug, uns davon zu unterrichten, was diese Ziele waren. Und sie sind erreicht worden. Aber der deutsche Bericht sagt, daß wir nur eine Trichterlinie besetzen und in Berlin wird gesaggt. Eine Trichterlinie? Wer hat die Trichter gemacht? Haben sie die Trichter ausgegraben? O nein. Trotz der U-Boote, die, wie man uns vor etwa sechs Wochen erzählte, verhindern sollten, britische Armeen ihre Munition erhielt, hatten wir genug Geschütze und Munition, die gut ausgebaute Linien, die sie in drei Jahren mit freiwilliger und erzwungener Arbeit errichtet hatten, in eine Reihe von Trichtern zu verwandeln. Es ist die britische Methode des Vorgehens mit möglichst geringem Verlust an Menschenleben, indem man die deutsche Gräben und ihre Stacheldrähte und ihre Maschinengewehrpforten zerstört, und dann vorwärts drückt. Das erfordert Zeit, aber es ist sicher. Und, obgleich die Deutschen ihrem Entzücken Ausdruck geben, erzählen uns die eingebrachten Gefangenenerzählungen eine ganz andere Geschichte. Aber während die Armeen so tapfer kämpfen, sollte die Nation in der Heimat geduldig und stark und vor allem einig sein. Es gibt einige, die mehr darauf aus sind, den Krieg zu beendigen, als den Krieg zu gewinnen. Pläne, die zum Sieg führen, erregen ihr Mißfallen, wenn sie den Kampf verlängern. Wenn Sie Mißtrauen und Unzufriedenheit in der Nation säen, werden wir die Niederlage ernten. Andererseits, wenn wir den Samen der Geduld, des Vertrauens und der Einheit säen, werden wir den Sieg und seine Früchte ernten.

Kerenski ist wieder da.

Petersburg. Am 4. August fand um 5 Uhr im Winterpalais ein neuer Ministerrat statt, an dem Kerenski teilnahm, der nach Petersburg zurückgekehrt ist und sein Rücktrittsgeheiß zurückgezogen hat, nachdem er die Ergebnisse der gestrigen Nachsitzung erfahren hatte. Am Abend hatte Kerenski mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten Besprechungen.

Petersburg. Der vorläufige Ausschuß der Reichsduma erachtete, nachdem er den Bericht Rodziankos über die Debatten in der Sitzung im Winterpalais in der Nacht zum 4. August angehört hatte, es für unerlässlich, Kerenski die Bildung des Kabinetts anzuvertrauen, in das Persönlichkeiten berufen werden sollen, denen vor allem der große Gedanke des Heiles Rußlands am Herzen liege. Eine gemeinsame Sitzung des Vollzugsausschusses des Arbeiter- und Soldatenrates und des Bauernverbandes nahm, nachdem sie von den Debatten in der Konferenz im Winterpalais Kenntnis genommen hatte, trotz des Einspruchs der Magimalisten mit 147 gegen 46 Stimmen bei 42 Enthaltungen eine Entscheidung für die Betrauung Kerenskis mit der Bildung des Kabinetts an. Gleichzeitig lud sie dazu die Vertreter aller Parteien ein,

die sich auf den Boden des am 21. Juli veröffentlichten Programms der Erklärung der vorläufigen Regierung stellen.

Petersburg. Ministerpräsident Kerenski hat eine Erklärung veröffentlicht, in der er sagt: Der Ausschuß von Vertretern der hauptsächlich sozialistischen, demokratischen und liberalen Parteien hat mir die Aufgabe zur Umbildung des Kabinetts übertragen. Da ich es für unmöglich halte, unter den gegenwärtigen Umständen, wo eine äußere Niederlage und ein innerer Zerfall das Land bedrohen, mich der mir anvertrauten schweren Pflicht zu entziehen, beachte ich diese Pflicht als ausdrücklichen Befehl des Landes in möglichst kurzer Zeit und allen etwa sich ergebenden Hinterlisten zum Trotz eine kraftvolle revolutionäre Macht zu schaffen. Da ich zur Regierung gehöre von der ersten Stunde an, wo die Fülle der Macht in die Hände des Volkes überging, so halte ich es für unerlässlich, bei der Umbildung der Regierung sich auf die nach und nach ausgearbeiteten und in ihren Erklärungen ausgesprochenen Grundsätze zu stützen. Gleichzeitig halte ich es in meiner Eigenschaft als Regierungsoberhaupt für unvermeidlich, eine Aenderung in der Ordnung und in der Verteilung der Regierungsämter einzuführen.

Deutsches Entgegenkommen gegenüber Holland.

Berlin. Deutsche Unterseeboote versenkten am 13. März 1917 den niederländischen Landdampfer „La Campine“ und am 26. April den niederländischen Fischdampfer „Amfiedyk“. Von den Kommandanten der Unterseeboote wird auf Grund ihrer Ortsbestimmungen angenommen, daß die Versenkungen innerhalb des in der Erklärung der deutschen Regierung vom 31. Januar 1917 bezeichneten Seesperregebietes stattfanden. Dagegen nimmt die niederländische Regierung auf Grund der Angaben der Schiffsbesatzungen an, daß die beiden Dampfer sich zur Zeit der Versenkung außerhalb des Sperrgebietes befanden. Bei dieser Sachlage sind die beiden Regierungen übereingekommen, die Lafrage, ob die Versenkungen innerhalb oder außerhalb des erwähnten Sperrgebietes stattfanden, durch eine internationale Kommission entscheiden zu lassen. Für den Fall, daß die Auffassung der niederländischen Regierung sich als richtig herausstellen sollte, hat sich die deutsche Regierung zum Ausdruck des Bedauerns und zur Gewährung einer angemessenen Entschädigung bereit erklärt. Die Kommission, die inzwischen im Haag zusammengetreten ist, besteht aus einem deutschen und einem niederländischen Seesoffizier, sowie einem schwedischen Seesoffizier als Obmann. Sie entschied sich in Ansehung der „Amfiedyk“ für die niederländische Auffassung, während in Ansehung der „La Campine“ die Entscheidung noch aussteht.

Holländische Bedingungen für die Versorgung Belgiens.

Washington. Der niederländische Gesandte hat erklärt, daß Holland 80 000 Tonnen Schiffsraum für die Unterstüzung Belgiens zur Verfügung stellen würde, vorausgesetzt, daß die Vereinigten Staaten die Ausfuhr von Lebensmitteln nach Holland bewilligen. Holland macht die weitere Bedingung, daß die Schiffe nicht durch die Sperrzone fahren sollen.

Aus dem Landgerichtsbezirk Lissa.

Lissa, den 7. August 1917.

— Das Eisene Kreuz 2. Klasse hat erhalten Jäger August John (zweiter Sohn des Ackerbürgers Wilhelm John aus Reffen).

— Die Friedrich-August-Medaille hat erhalten Musikföhrer Anton Audjinski im Inf.-Regt. 103 (Siefsohn des Arbeiters Ignaz Feuer, hier). Er ist auch im Besitz des Eisernen Kreuzes 2. Klasse).

— Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde dem Eisenbahnschaffner Robert Hantke von hier verliehen.

— Neuregelung der Zuckerverteilung. Am 21. August findet eine Bestandsaufnahme für Zucker statt. Auf die Augustarten kann infolgedessen nur Zucker bis zum 20. August ausgegeben werden. Es empfiehlt sich deshalb, daß jeder Verbraucher die ihm für August zustehende Zuckermenge bis 20. August einkauft. Um die zum Teil berechtigten Klagen, daß nicht jeder Verbraucher mit Zucker voll beliefert wird, weil nicht genügend Zucker vorhanden ist, abzustellen, wird vom 1. September ab eine Neuregelung der Zuckerverteilung stattfinden. Der Verbraucher empfängt seine Zuckerkarten für September ab 10. August vom zuständigen Magistrat oder Distriktsamt, trägt diese bis spätestens 20.

Augen den in sich gefehrten, trüben Blick wieder heimgebracht.

Auf dem Dachstuhl eines freundlichen Gartenhäuschens gurrte ein Taubenpaar, silberglänzende Schwaben kreuzten zwitfchernd die laue Sommerluft, glänzende Käfer taumelten in frohen Schwärmen um duftende Blumenkelche, überall pulsierte warmes, frisches Leben unter dem treibenden Orange des Sonnenlichtes.

Jubelnde Kinderstimmen mischten sich in die wohligen Tierlaute, nur das schlanke bleiche Mädchen stand unfroh, anteillos inmitten der Daseinsfreude um sie her, die ihrem trauernden, einsamen Herzen weh taten, denn sie war eine Verlassene.

Der Sonnenglanz tat ihren jungen Augen, die schon so viel geweint hatten, weh. Sie wandte sich in das Zimmer zurück und legte mit einer sterbensmüden Bewegung die Hände über die brennenden Lider.

Ein Klopfen an der Tür entriß sie ihrer schmerzlichen Versunkenheit. Eine Dienerin trat mit einer Visitenkarte herein, die Dame wünschte das Fräulein zu sprechen.

„Frau Margarete Mannloh,“ las Beatrice. Die Blässe ihres Gesichtes wurde geisterhaft; eine namenlose Bitterkeit zuckte um ihren Mund, als sie leise sagte, daß ihr die Dame willkommen sei. Dennoch trat sie vollkommen gefaßt, ja mit einer hoheitsvollen Ruhe derselben entgegen.

Diese, eine noch jugendliche, anmutige Erscheinung, gewahrte sichtlich erstaunt die stolze, vornehme Gestalt und sichere Haltung des Mädchens und hub mit einiger Verlegenheit an: „Sie werden den Zweck meines Kommens ahnen, mein Fräulein. Wie gerecht aber auch meine Entrüstung wäre, so überwiegt dennoch ein großes Mitleid mit Ihnen. Der Wunsch, Sie vor dem traurigsten Schicksal zu warnen, ist es vornehmlich, der mich Sie aufsuchen läßt.“

Eine heftige Bewegung glitt über Beatrices Züge. „Ihre Güte erreicht mich zu spät, mir ist nicht mehr zu helfen. Das Furchtbare ist über mich hereingebrochen, — ich bin herzlos verlassen. Aber ich danke Ihnen für die Selbstverleugnung, die Sie zu mir führt; jede andere hätte mich als schuldig verurteilt, und dennoch bin ich

August zum Kaufmann, von dem er seinen Zucker beziehen will. Dieser Kaufmann trägt seinen Namen auf die Zuckerkarte und den der Zuckerkarte angehefteten Bestellschein ein, trennt den Bestellschein ab und gibt die Zuckerkarte dem Verbraucher zurück. In der zweiten Woche des Monats September kann dann der Zucker vom Verbraucher bei diesem abgeholt werden. Die Kaufleute sammeln die Abschnitte auf Zuckerbestellungen und liefern sie gesammelt den Zwischenhändlern bis zum 24. August ab. Die Zwischenhändler reichen die Bestellabschnitte bis zum 27. August dem Großhändler ein. Der Großhändler sendet die Bestellabschnitte bis zum 30. August der Bezirkszuckerstelle in Posen. Von hier aus erfolgt die sofortige Überweisung des Zuckers an die Kaufleute, von wo die Ware in der zweiten Septemberwoche abgeholt werden kann. Nur wenn alle Termine pünktlich eingehalten werden, ist eine regelrechte Belieferung mit Zucker möglich. Wer den Ablieferungstermin veräumt verliert den Anspruch auf Zuckerbezug.

— Die Allgemeine Ortskrankenkasse hatte die gewählten Vertreter zu gestern abend zu einer Ausschuß-Sitzung im Ottos Hotel geladen. Zur Beratung stand die Abnahme der Jahresrechnung für 1916, die für richtig befunden und die Entlastung ausgesprochen wurde. Die Einnahmen betrugen 65 898,64 M. und setzen sich aus folgenden Posten zusammen:

Erträge aus Kapitalanlagen	3228,29 M.
Beiträge	61 812,80 „
Sonstiges	863,05 „
Die Ausgaben bestanden sich auf 68 751,86 M. und zeigten folgende Summen:	
Ärzte	11 092,17 M.
Zahnärzte	3298,70 „
Anderer Heilpersonen	574,75 „
Apotheken	8405,66 „
Sonstige Arzneien und Heilmittel	877,60 „
Krankenhäuser	8931,82 „
Krankengeld	20 117,74 „
Wochen-, Schwangeren-Stillgeld	3185,40 „
Hausgeld	292,05 „
Sterbegeld	1603,75 „
Verwaltungskosten	10 295,08 „
Sonstige	76,64 „

Hiernach ist eine Mehrausgabe von 2852,72 M. entstanden, die dem Reservefonds entnommen worden sind. Am Schlusse des Jahres betrug das Vermögen 79 358,33 M. Trotz zahlreicher Abgänge durch Einberufung zum Heere gehören noch 2937 Mitglieder der Kasse an.

— Söhnungszuschuß für verheiratete Unteroffiziere. Die durch Erlaß vom 30. April festgesetzten Söhnungszuschüsse für die Familien der gehalt- und Söhnungsempfangenden Unteroffiziere des Friedensstandes werden vom 1. Juli 1917 ab wie folgt erhöht: bei gemeinsamer Haushaltung: für Familien ohne Kinder von 0,20 M. auf 0,35 M. täglich, für Familien mit einem Kinde 0,60 M. auf 0,75 M. täglich, für jedes weitere Kind (täglich mehr) von 0,40 M. auf 0,45 M. täglich; bei getrennter Haushaltung: für Familien ohne Kinder von 1 M. auf 1,15 M. täglich, für Familien mit einem Kinde von 1,40 M. auf 1,50 M. täglich, für jedes weitere Kind (täglich mehr) von 0,40 M. auf 0,45 M. täglich.

— Eine größere Anzahl Ausnahmefahrer des Eisenbahn-Güterverkehrs tritt am 1. Oktober außer Kraft. Näheres bei den Güterabfertigungen.

— Das Meteor vom 29. Juni. Von dem am 29. Juni auch bei uns beobachteten Meteor glaubte man, wie berichtet, in der Nähe von Deutsch-Ostig bei Görlitz Bruchstücke gefunden zu haben. Proben von diesen sind inzwischen nach Meldungen nieder-schlesischer Blätter, von der Königl. Geologischen Landesanstalt in Berlin untersucht worden. Diese hat festgestellt, daß es sich nur um zerfetzten Basalt, nicht aber um Meteoriten handelt. Das Meteor harrt also noch der Auffindung.

— Die Verrohung der halb-wüchsigen Jugend nimmt mehr und mehr zu. Schon verschiedentlich berichteten wir über unerhörte Belästigungen der Passanten durch solche grüne Jungen, die besonders abends ihr Unwesen treiben. Gestern abend in der 10. Stunde besaß einer dieser Lümmels in der Nähe der Schloßstraße sogar die Gemeinheit, ein harmlos daherkommendes junges Mädchen auf schändlichste Art zu verunreinigen. Der Bengel wurde zur Anzeige gebracht. Nur ganz gehörige Strafen dürften diesem Treiben der Jugend ein Ende bereiten; denn Be-

Um des Namens willen.

Roman von C. Dressel.

37 Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Dann kam sie plötzlich herein in das traurige Krankenzimmer, wie der verkörperte Lichtstrahl, seine schöne, junge Stiefmutter, die er nun ebenso tief verachtete wie Ulrike es längst getan.

Mit sprudelnder Lebendigkeit begrüßte sie ihn und den kalt zurückhaltenden Freund und schmolte im nächsten Augenblick, daß die Herren ihr Kommen nicht vorher angezeigt.

Ralfs frostige Erklärung, daß er nur einige Tage zur Disposition habe und daher lediglich um ein Zimmer in unmittelbarer Nähe seines Vaters bitte, nahm Melanie mit heimlicher Erleichterung auf, da seine Anwesenheit, die sie zur Vorsicht mahnte, ihr nichts weniger als angenehm war.

Indes bemühte sie sich, doppelt liebenswürdig gegen ihre Gäste zu sein, obwohl diese ihr mit einer Zurückhaltung begegneten, die fast offener Verachtung gleich.

Und da ihr Gewissen sie nicht freisprechen konnte, atmete sie wie erlöst auf, als die Stunde der Abreise für Ralf gekommen war.

Der Abschied wurde Vater und Sohn gleich schwer, und doch wollte Graf Bernhard auch jetzt nichts von Ralfs Dortbleiben hören.

Melanie aber triumphierte; sie war auch diesmal Siegerin geblieben und die unbestrittene Herrin von Rhoda.

XVIII.

Am geöffneten Fenster ihres einfachen Wohnzimmers stand Beatrice und starrte teilnahmslos in die blühende Spätsummerpracht des kleinen Hausgartens.

Sie war kürzlich aus ihrer anspruchslosen Sommerfrische zurückgekehrt, scheinbar ohne die dort gehoffte Erholung gefunden zu haben. Ihr schönes Gesicht hatte die von Seelenleid zeugende Blässe nicht verloren, auch die

keine Unwürdige,“ schloß sie ernst, indem sie in stolzer Reinheit Margarete Mannloh in die Augen sah.

„Ich weiß es,“ erwiderte diese mild. „Ich habe genaue Erkundigungen einziehen müssen, um mir ein klares Urteil über Sie zu bilden, und hörte nur mit Lob und Achtung von Ihnen sprechen.“

„Ja,“ murmelte Beatrice, „ich habe stets hohe Ideale in der Seele getragen und gewissenhaft meine Pflicht zu tun versucht. Ich habe hart gekämpft für eine ehrbare, bescheidene Existenz, ich habe gelitten um meiner strengen, sittlichen Grundsätze willen, ich habe manche lockende Verlockung unerbittlich von mir gewiesen und Jahre hindurch ein einfames, schutz- und freudloses Dasein gelebt, und nur der Liebe, der reinsten, selbstlosesten Liebe bin ich erlegen. Trotzdem war dieses, mein ganzes Sein durchflutende Gefühl eine Schwäche des Herzens, die der Verstand nicht billigte und die Welt verurteilte. Diese Schuld gegen die weltliche Ordnung mußte gerächt sein — sie hat mich vernichtet. Der Mann, der Sie betrog, hat auch mich hintergangen, und der Schmerz, der mich jetzt zerstört, ist größer als das kurze, lerge Glück, welches ich Ihnen geraubt.“

„Armes Kind!“ rief Margarete Mannloh in tiefem Erbarmen. „Auch Sie, so herrlich schön, so hochbegabt, mußten ihm nur Opfer sein? Wohl haben auch Sie gefehlt, aber ich kann es verstehen, wie ein heißes, begeistertes und doch so einfames Herz der bestridenden Macht des geistig bedeutenden, liebewerbenden Mannes verfallen mußte, dessen zwingendem Zauber auch ich dereinst zu meinem Unheil erlegen war.“

„Ja,“ sagte Beatrice dumpf, „und die Kunst war die trügerische Brücke, die ihn zu mir führte. Ich stand allein in der Welt, mühselig um die Existenz ringend, als Erich Mannloh, der bedeutende, einflußreiche, von der ganzen Stadt gekannte und verehrte Mann in mein unscheinbares Leben trat. Wie hätte ich, das herzenseinsame, schutzlose Mädchen, die ratende Teilnahme eines solchen hervorragenden Mannes zurückweisen können, die mir in der ehrfurchtvollsten Weise von ihm geboten wurde!

(Fortsetzung folgt.)

Lehrungen scheinen solche Kümmele nicht mehr zugänglich zu sein.

— Als gefunden wurden im Postbüro ein Sack Roggen und ein Hund Schlüssel abgegeben.

— Die Herstellung von Papiermündstücken und Papierstücken ist gemäß Anordnung des stellvertretenden Kommandierenden Generals des 5. Armeekorps vom 3. d. Mts. verboten. Gestattet bleibt lediglich die Herstellung von gewebten Papiermünd- und Papierstücken.

— Beim Genuß neuer Kartoffeln sei darauf hingewiesen, daß die ungeriefen Knollen einen unter Umständen für den Menschen schädlichen Stoff enthalten, dessen Wirkung man am besten aufhebt, wenn man beim Kochen der Kartoffeln einige Körner Kümmel hinzufügt. Beim unmittelbaren Genuß frischer Kartoffeln empfiehlt es sich dringend, alle Getränke, besonders Wasser, zu vermeiden, da sonst ernste Erkrankungen eintreten können.

— Pflanzt Nußbäume an! Der Landwirtschaftsminister weist in einem neueren Erlaß wiederholt auf die Bedeutung der Nußbäume für unsere Kriegswirtschaft hin. Gleichzeitig hat sich der Minister bereit erklärt, solche Anpflanzungen gemäß den Grundzügen, die für die Gewährung von Beihilfen zur Anpflanzung von Obstbäumen aufgestellt sind, mit den höchst zulässigen Zuwendungen aus Staatsmitteln zu unterstützen.

Kawisch. Ein fetter Bissen, bestehend in 8 Pfund frisch geschlachtetem Schweinefleisch und 6 Pfund Butter, welchen eine graue Schwester aus Berlin-Weißensee ohne Genehmigung dorthin ausführen wollte, wurde gestern auf dem hiesigen Staatsbahnhofe beschlagnahmt und dem Kreis-Gemeindeverband überwiesen.

Fraustadt. Ein größerer Holzdiebstahl wurde kürzlich im Lufschwizer Walde verübt. Als der Ersterher sein im letzten Termine angekauft Holz abfahren wollte, war es bis auf eine ganz geringe Menge verschwunden. Mehrere hiesige Frauen wurden als Diebinnen von unserer Polizei ermittelt.

Schniegel. Der neue Präsident des Regierungsbezirkes Posen, Dr. Kirchstein, traf Sonnabend mittag hier ein, um der Stadt und dem Kreise Schniegel einen Besuch abzustatten. Die Rückreise nach Posen erfolgte abends von Alt-Boyen aus.

Sammelt Obstkerne!

Aus der Provinz Posen.

Posen. Der frühere polnische Reichstagsabgeordnete Graf Matthias von Brudzewo-Mielzynski, Rittergutsbesitzer auf Schloß Cholonec und Rittmeister a. D., ist im Westen schwer verwundet worden. Er erlitt auch eine Gasvergiftung und befindet sich in Posen in Behandlung.

Bul. In Niepruschemo ließ sich ein verheirateter Feldgrauer mit einem jungen Mädchen trauen. Die Sache ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Argenau. Auf dem Felde des Gutes Raczkowo wurden sieben Fuhrer Roggen von Felddieben ausgeraubt. Ein auf Urlaub befindlicher Soldat, der von den Feldwächtern abgefaßt wurde, setzte sich mit dem Seitengewehr zur Wehr und entkam. Er wurde aber erkannt, so daß seine Verhaftung bevorsteht.

Gnesen. Die Soldatenfriedhöfe unserer Garnison waren am dritten Jahrestage des Kriegsanfangs, schön geschmückt. Die wichtige Botschaft: „Berget die teuren Toten nicht!“ war erfüllt, indem Soldaten der Garnison und Bürger der Stadt Gaben gespendet hatten, um die Kameraden, die das größte Opfer gebracht haben, durch Kränze und Blumen zu ehren.

Schneidemühl. Vor einigen Tagen ließ sich eine junge Dame, die von großer Neugierde über ihre Zukunft geplagt war, von einer Zigeunerin die Karten legen. Diese machte der wissbegierigen Maid allerlei Hofuspokus vor, schwindelte ihr vor, daß ihr ein großes Unglück bevorstehe, das nur mit einem erheblichen Kostenaufwand abgewandt werden könne. Da die Dame über die verlangten 40 Mark nicht verfügte, begnügte sich, wie die „Schn. Ztg.“ berichtet, die Zigeunerin in einer Anwendung von „Großmut“ mit der Verpfändung von Schmuckstücken im Werte von 120 Mark, mit denen sie verdurstete. — Daß es so polizeiwidrig dumme Menschen noch gibt wie diese Maid aus Schneidemühl, sollte man doch kaum für möglich halten.

Aus der Provinz Schlesien.

Sagan. Eine Kletterpartie im Fieberwahn. Eine lebensgefährliche Kletterpartie im Fieberwahn machte auf dem Buttermarkt ein junger, etwa 16jähriger Mensch. Aus einem Fenster der 2. Etage eines Hauses steigend, kletterte er, sich an dem eisernen Halter der elektrischen Leitung klammernd, auf das Nachbargebäude, nahm seinen Weg durch ein Fenster in einen Wohnraum und ging dann ebenso zurück, an der Dachrinne sich herablassend. Der Kranke, den ein Polizeibeamter wieder in seine Wohnung brachte, war nur mit einem Bettlaken eingehüllt auf seine nächtliche Wanderung gegangen.

Liebsthal. Da der größte Teil der Schüler des katholischen Lehrerseminars zum Heeresdienst eingezogen ist, wurde das Seminar geschlossen.

Glaz. Ein ebenso seltsames wie eigenartiges Naturschauspiel bot sich in der Landschaft von Glaz nach Habelschwerdt. Dort tauchte ein riesiger Flug von Kohlweißlingen auf. In Millionen und Abermillionen flogen die Schmetterlinge in einem Zuge von mehr als einständiger Dauer nach Süden zu, sodaß sich die Augenzeugen dieses Schauspielens in einem unendlichen Wirbel von Schneeflocken zu befinden glaubten.

Hindenburg. Umfangreiche Fleisch- und Wurstschnebereien ist man in Hindenburg-Nord auf die Spur gekommen. An einzelnen Stellen fanden Durchsuchungen statt; das Ergebnis ist geradezu überraschend. So wurden allein an einer Stelle 6 Zentner Fleisch und Wurst vorgefunden.

Vermischtes.

** (Kaiserbesuch in Ostpreußen.) Von der Ostfront kommend, stattete, wie schon kurz erwähnt, in der vergangenen Woche der Kaiser der Provinz Ostpreußen einen zweitägigen Besuch ab, um sich in dem von den Russen zerstörten Gebiet über den Stand der Wiederaufbauarbeiten zu unterrichten und persönlichen Einblick in die wirtschaftliche Lage der Provinz zu bekommen. Er besuchte die Kreise Pillkallen, Stallupönen, Gerdauen, Lyck, Ortelsburg, Goldap, Wehlau und Friedland.

In Städten und Dörfern wurde dem Kaiser von der Bevölkerung ein jubelnder Empfang bereitet und ihm der Dank für die schnelle Hilfe zum Ausdruck gebracht. Der Kaiser sprach überall seine warme Anerkennung für das aus, was bisher geleistet worden ist, und äußerte sich auch besonders befriedigt über die in Gang befindliche Ernte. In Lyck traf der Hofzug am Mittwoch abend ein. Der Kaiser blieb während der Nacht im Salonwagen. Am Donnerstag unternahm der Monarch zunächst eine Fahrt durch die Stadt, worauf er nach dem Marktplatz fuhr und vor dem Hotel „Königlicher Hof“ von den Spitzen der Behörden empfangen wurde. Nach der Begrüßung unterhielt sich der Kaiser interessiert über den Wiederauf- und Ausbau der ausgebrannten Stadtkirche und stattete dann dem Kreishaus einen längeren Besuch ab, bei welcher Gelegenheit er einen Vortrag über den Wiederaufbau des Kreises Lyck entgegennahm. Darauf fuhr er durch die festlich beflaggte Stadt nach dem Bahnhofe, von wo er weiterreiste. Gelegentlich seiner Fahrt von Stallupönen nach Gr.-Rominten besichtigte der Kaiser zuerst die auf dem der Frau Donalies-Loop gehörigen Rittergut Milluhnen ausgeführten Neubauten. Diese sind von der Firma E. Hildebrandt-Malbeuten nach eigenen Entwürfen ausgeführt worden. Bei seinem Eintreffen wurde dem Kaiser durch Fräulein Harriet Donalies, die Tochter des bei Vitiich gefallenen Majors Donalies, Kommandeurs des Jäger-Bataillons in Bückeburg, ein Feldblumenstrauß überreicht. Der Kaiser dankte der jungen Dame mit freundlichen Worten und Händedruck. In einem längeren Gespräch mit der Besitzerin, Frau Donalies-Loop, die ebenfalls bei der Begrüßung und Verabschiedung durch Händedruck ausgezeichnet wurde, ließ sich der Kaiser von deren Erlebnissen vor ihrer Flucht von Milluhnen vortragen. Im Gefolge des Kaisers, das aus sieben Kraftwagen bestand, befanden sich u. a. Oberpräsident von Berg, Regierungspräsident Graf von Lamsdorf und Graf zu Dohna-Schlobien, Kommandant der „Möwe“.

** (Ein jugendlicher Krieger.) Hans Rohrbach, der 15-jährige Sohn eines Werkzeugmachers aus Spandau, schloß sich im Jahre 1915 einem Truppenteile, der nach Osten befördert wurde, in seiner kleidsamen Pfadfinder-Tracht an. Auf sein Bitten ließ man ihn bei der Armee, und er hat sich durch Botengänge sowie durch die verschiedensten Handreichungen sehr bald verdient gemacht. Zu Beginn des Jahres 1916 wurde Hans R. als Kriegsfreiwilliger bei den sächsischen Ulanen eingestellt, was durch die Befürwortung seiner Offiziere geschah. Nachdem er als Reiter ausgebildet worden war, kam er zum Grenadier-Regiment Kronprinz Nr. 1 und erhielt hier seine Ausbildung als Infanterist. Als solcher ist er jetzt an den Kämpfen der Ostfront beteiligt. Für sein tapferes Verhalten als Gefechtsordnung wurde ihm unlängst in Galizien das Eisenerz verliehen.

** (Ein weiblicher Seelforger.) Die Stadt Heidelberg wird demnächst einen weiblichen Geistlichen besitzen. Der Oberkirchenrat hat in Frä. Oberbach aus Köln, die beide geistlichen Examen gemacht hat, als Seelforgerin gewonnen. In den zahlreichen Kliniken findet die Dame ein reiches Tätigkeitsfeld, auch soll sie Religionsunterricht erteilen.

** (Schreckensszenen auf einem russischen Verwundetenzug.) Nach Kiower Meldungen wurde der Lokomotivführer eines Sanitätszuges, der von der Front kam, unweit der Station Polonoje (Gouvernement Wolhynien) plötzlich wahnsinnig, erschlug mit seinem glühenden Feuerhaken die im Tender beschäftigten Hilfsarbeiter und warf sie aus dem Zuge. Darauf stellte er die Maschine auf äußerste Kraft und raste mit dem dichtbesetzten Verwundetenzug durch die Station, um schließlich auf offener Strecke mit einem Militärzuge zusammenzustoßen. Der Zusammenprall war furchtbar; beide Züge wurden aus den Gleisen gehoben und umgeworfen. Ueber 250 Soldaten wurden getötet; die Zahl der Verletzten konnte noch nicht festgestellt werden.

** (Leichtsinrige Passagierfahrten.) Die norwegische Zeitung „Tidens Tegn“ brachte in ihrer Nummer 155 vom 8. Juni 1917 eine Todesanzeige, in der behauptet wird, am 5. April seien eine 33jährige Frau und ihr 6jähriges Söhnchen im Mittelmeer umgekommen dadurch, daß die Deutschen Rettungsboote beschossen, nachdem sie zuerst das Schiff „City of Paris“ versenkt hatten. Der bewaffnete englische Dampfer „City of Paris“, 9239 Brutto-Registertonnen, wurde nach amtlicher Mitteilung vom 26. April von einem deutschen U-Boote in der Nacht zum 5. April 1917 im Spergebiet versenkt. Eine Beschießung der Rettungsboote fand selbstverständlich nicht statt. Eine Stunde nach Absetzen der Rettungsboote wurden zur Beschleunigung des Sinkens Luftschächer in die Bordwand geschossen. An den amtlichen deutschen Stellen ist über das Schicksal der an Bord gemessenen Personen nichts bekannt. Eine Todesanzeige sollte nicht zu verleumderischer Beleidigung eines deutschen U-Boot-Kommandanten benutzt werden, wenn jemand trotz der Sperrgebietsklärung glaubte, es verantworten zu können, das Leben seiner Angehörigen dadurch aufs Spiel zu setzen, daß er Frau und Kind in leichtfertiger Weise einem bewaffneten englischen Dampfer anvertraute, der nach der Erklärung vom 8. Februar 1916 als kriegsführender angesehen wird.

** (Oesterreichs Ernte.) Wie die Wiener Blätter melden, ist das quantitative Ergebnis der heurigen Ernte befriedigend und das qualitative Ergebnis noch besser. Die Ernte in Brotstoffen stellt sich als gute Mittelernte dar. In diesem Jahre stehen außerdem auch die Zuschüsse aus den besetzten Gebieten Rumaniens, Polens und Serbiens zu Gebote, so daß bei Aufrechterhaltung der Rationierung des Verbrauches in diesem Jahr bessere Ausichten bestehen als im vorigen.

** (Wie groß ist der Papierverbrauch der Tagespresse?) Auf diese Frage wird die „Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe“ vielleicht einmal genauen Bescheid geben können. Inzwischen hat ein volkswirtschaftlicher Privatgelehrter versucht, die Frage auch ohne die statistische Erhebung des Reichsorgans zu lösen. Seine Antwort lautet: die deutsche Tagespresse, ausschließlich der Zeitchriften und reinen Fachblätter, verbraucht etwa 80 Millionen Kilogramm täglich, 552,8 Millionen Kilogramm wöchentlich, 28% Milliarden Kilogramm im Jahr. Ebenso interessant wie diese Ermittlung ist die Methode der Berechnung, die natürlich nur schätzungsweise erfolgen konnte. Der Statistiker (im neuesten Heft der „Annalen des Deutschen Reichs“) geht aus von den genauen Angaben, die das Statistische Landesamt in Württemberg 1910 über den Papierverbrauch der württembergischen Landeszeitungen veröffentlicht hat. Die dort angegebenen Zahlen sind für 1916 durch ergänzende Umrechnungen vervollständigt worden. Alsdann wurde die gleiche Methode auf das Reich ausgedehnt, indem zunächst einmal festgestellt wurde, welcher Papierverbrauch auf die verschiedenen Auflagenhöhen entfällt. Die wirkliche Gliederung der Tagespresse außerhalb Württembergs in die verschiedenen Höhenklassen der Auflage wurde, hierauf kombiniert mit den an den württembergischen Zeitungen genau und zuverlässig festgestellten Papierverbrauchsklassen, die den Auflagenklassen entsprachen.

** (Ein Häuptling der Mohawks in London.) Wenn man an einen Indianerhäuptling denkt, stellt man sich ihn unwillkürlich immer noch nach den Bildern vor, die man einst im „Vederstrumpf“ und anderen Indianerbüchern sah: in maulerisch-bunter Gewandung mit bemaltem Gesicht, mit Federn als Kopfschmuck, mit dem Tomahawk in der Hand auf dem Kriegspfade oder am Lagerfeuer das Kalumede rauchend. Wie sehr die Neuzeit mit dieser Romantik in Tracht und Lebensführung ausgeräumt hat, veranschaulicht in aller Kürze und doch recht deutlich folgende kleine Meldung eines englischen Blattes: „Leutenant Ogilvie Loft, ein Häuptling vom Stamme der Mohawk, befindet sich jetzt in London im Auftrage von Indianern, die für forstwirtschaftliche Arbeiten in Frankreich angestellt werden sollen. Kürzlich besuchte er das Obertribunal während der Sitzung und war nachher mit dem Richter Lawrence und anderen richterlichen und städtischen Beamten beim Frühstück zusammen.“ Nebenbei zeigt diese Nachricht auch, wo überall in der Welt die Franzosen sich schon nach Arbeitern umsehen müssen.

** (Uralte Grabdenkmäler.) Bei Rohra in Sachsen-Weimar wurde beim Zufüllen von Gruben ein prähistorisches in drei Zeitabschnitten benutztes Grabfeld aufgefunden. Die ältesten Begräbnisstätten liegen 110 Meter unter der Erde und sind mit rohen Steinplatten umstellt, darüber mächtige, fast bis zur Erdoberfläche reichende Hügel aus schweren Feldsteinen. Als Beigaben fanden sich kleine schwarze Gefäße in Topf- und Schalenform, sowie Ohr- und Fingerringe denkbar einfachster Form aus Bronzeblech und Bronzeblech. Ein späterer Volksstamm hat die Bauten dieses Steinzeitgrabes teilweise abgetragen und hat große grobe Gefäße mit den Ueberresten auf Scheiterhaufen verbrannter Leuten in dem Gewölbe beigegeben. Aus der älteren Eisenzeit stammt das dritte Skelett, dem hübsch ausgearbeitet Armbänder und eine Gewandnadel beigegeben waren. Eine Henkelschale und eine schlank-halsige Vase sind durch die schweren Steine teilweise zerdrückt worden. Das städtische Museum in Weimar hat jetzt die Leitung der Ausgrabungen übernommen und wird die Funde für das Museum heben und präparieren.

** (Die umsichtige Störchin.) Aus Greifenberg i. Pom. wird berichtet: Ein erheiternder Zwischenfall hat sich auf einem Gut in der Nachbarschaft unserer Stadt zugetragen. Ein Storchenpaar mit seinen Jungen hatte auf dem Scheunendach eines Besitzers sein Nest aufgeschlagen. In nächster Nähe hing die Frau eines anderen Gutsbesitzers ihre Kinderwäsche zum Trocknen auf die Leine. Die Störchin beobachtete den Vorgang, sah sich die Wäsche genauer an und nahm sie von der Leine, um ihr Nest damit wohllich herzurichten.

** (Obeiserfah.) Also endlich mal ein Ersatz für das leider so selten gewordene Vanilleeis. Ach nein! „Obeiserfah“ ist kein Eis, es ist auch kein Ersatz für Eis, es ist überhaupt nichts zum Essen. Es ist nur eine neue Sprachschöpfung des Allgemeinen Kriegsdepartements des Kriegsministeriums und die amtliche Telegrammadresse der „Inspektion der Eisenbahn-Ersatzbataillone.“

** (Milliardenbetrug mit falschen Edelsteinen.) Der Pariser Korrespondent der in London erscheinenden „The pendance Belge“ macht aufsehenerregende Angaben über einen ungeheuren Schwindel mit unechten Edelsteinen. Der Handel mit falschen Steinen, so sagt das Blatt, ist außerordentlich umfangreich, und es gibt Leute, die versichern, daß für nahezu 6 Milliarden Franken seit Beginn des Krieges verkauft worden seien. Zahlreiche Personen glauben, daß sie ein Vermögen in Smaragden, Rubinen, Saphiren und Diamanten angelegt haben, und in Wirklichkeit besitzen sie nichts weiter als eine Handvoll Kieselsteine.

** (Besichtigung.) Wir lesen in der Zeitung der 10. Armee: General: „Na, und wie schmeckt das Essen?“ — Musketier Knitschke: „Gut, Erzellenz!“ — General: „Kommen keine Unregelmäßigkeiten vor?“ — Erwa, daß einer ein großes und der andere ein kleines Stück Fleisch bekommt?“ — Knitschke: „Nie, Erzellenz! Wir kriegen alle kleine Stücke!“

** (Was macht Udor?) Der neue schweizerische Bundesrat Udor, dem die Leitung des Auswärtigen Amtes zugewiesen worden ist, beschäftigt sich gegenwärtig damit, die Fäden des feinerzeit vielbesprochenen Falles Hoffmann-Grimm zu entwirren. Aus diesem Anlaß hat man in der Schweiz, wie ein Leser der „Frankf. Ztg.“ aus Basel mittelt, ein hübsches Frage- und Antwortspiel erfunden. Frage: Was macht Udor? Antwort: Er studiert „Hoffmanns Erzählungen“ und „Grimms Märchen“!

Briefkasten.
E. U. Die Verjährung der Warenforderung aus 1912 tritt nicht vor dem 31. Dezember 1918 ein. Sollte der Krieg dann noch fortdauern, so dürfte die Verjährungsfrist weiter verlängert werden.

Neueste Nachrichten.

Neue Ordensverleihungen.

Berlin. Dem Reichskanzler Dr. Michaelis wurde das Großkreuz des Roten Adlerordens sowie dem Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich und dem Staatssekretär des Reichsschatzamt Grafen von Roedern der Rote Adlerorden 1. Kl. verliehen.

22000 Tonnen versenkt.

Berlin, 6. August. Amstsch. 1. Im nördlichen Sperrgebiet wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote neuerdings 22000 Brutto-Registertonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein großer Passagierdampfer, allem Anschein nach der englische Hilfskreuzer „Ottway“ (12077 Tonnen); ferner ein großer, schwer beladener Frachtdampfer, der aus Sicherheit herausgeschossen wurde. In letzter Zeit sind die Verluste der neutralen Schifffahrt, die in den früheren Monaten des uneingeschränkten U-Boot-Krieges ein Fünftel der Gesamterluste betrug, erfreulicherweise hinter diesem Durchschnitt zurückgeblieben.

2. Unsere Flugzeuggeschwader an der furländischen Küste belegen in der letzten Woche militärische Fabrikanlagen bei Dünamünde, sowie besetzte Hafenplätze an der Südküste der Insel Deseh mit Spreng- und Brandbomben. Gute Erfolge wurden beobachtet. Trotz starker Gegenwehr sind alle Flugzeuge ohne Verlust oder Beschädigungen zurückgekehrt.

Ein großer englischer Dampfer versenkt.

Genf. Wie dem „Progres de Lyon“ gemeldet wird, ist ein großer englischer Dampfer in der Insel Koreike von einem Unterseeboot zum Sinken gebracht worden.

Auslandsreise Radoslawows.

Sofia. Ministerpräsident Radoslawow ist gestern früh in das Ausland abgereist.

Vor einer neuen Fsonzo-Schlacht.

Wien. An der Fsonzo-Front lebte die Artillerietätigkeit außerordentlich auf. Hauptächlich war die Karsthochfläche das Ziel der feindlichen Artillerie. Oesterreichische Flieger warfen gestern nacht auf Bahnhof und die Lager von Polazzo Bomben. Zahlreiche Treffer wurden festgestellt.

Ministerrat in Rom.

Lugano. Dem „Corriere della Serra“ wird aus Rom gemeldet, daß am Sonnabend auf dem Montecitorio ein wichtiger Ministerrat stattgefunden hat, an dem mit Ausnahme des in London weilenden Außenministers Sonnino fast alle Kabinettsmitglieder teilnahmen. Ueber das Ergebnis und die Veranlassung der Besprechungen liegen keine Nachrichten vor.

Millionenunterfchlagungen.

Stockholm. In Astrachan wurde der dortige Präsident des Proviantamtes und der Heereslieferant Feldman, sowie mehrere andere Spekulanten verhaftet, weil sie die provisorische Regierung um mehrere Millionen Rubel geschädigt haben.

Die Russen über die Räumung von Czernowiz.

Petersburg. Im letzten russischen Bericht heißt es: Zwischen Dnjestr und Pruth zogen sich unsere Truppen weiter

in östlicher Richtung zurück. In der Nacht des 3. August räumten sie Czernowiz und sprengten die Brücke in die Luft. Der Feind besetzte die Dörfer Paschowa, Potow und Karan-cze, sowie die Stadt Czernowiz. In den Karpathen ziehen sich unsere Truppen in östlicher Richtung zurück. Der Feind verfolgte sie stellenweise, ohne daß gewisse russische Abteilungen ihm aus Gründen moralischer Zuverlässigkeit den notwendigen Widerstand leisteten.

Sturmerfolg bei Focjani!

Großes Hauptquartier. (Amlich, 7. August 1917.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war die Kampftätigkeit der Artillerien nur vorübergehend in einigen Abschnitten lebhaft. Im Trichterfeld kam es mehrfach zu Zusammenstößen von Erkundungsabteilungen.

Im Artois lag starkes Feuer auf den Stellungen zwischen Hultuch und Scarpe.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Vorstöße obdenburgischer und württembergischer Stobtruppen in der Schlucht von Bessy, nördlich der Straße Caon-Soiffons und bei Berry-au-Bac an der Aisne brachten uns Gewinn an Gefangenen und Beute.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Im Sereth- und Suczawa-Tal wurde kämpfend Boden gewonnen. Auch im Gebirge ging es trotz zähen feindlichen Widerstandes vorwärts.

Erneute rumänische Angriffe am Mgr. Casinului und bei Kloster Lepsa im Putna-Tal brachen verlustreich zusammen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

In östlichen Angriffen stürmten preussische und bayerische Regimenter die russischen Stellungen nördlich von Focjani. 1300 Gefangene, 13 Geschütze und zahlreiche Grabenwaffen wurden eingebracht.

Mazedonische Front

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Wettervorhersage f. Mittwoch, den 8 August

Veränderliche Bewölkung, strichweise Niederschläge.



Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß entriß uns der unerbitliche Tod unsern einzig geliebten Jungen

Ehrenfried

im zarten Alter von 3 1/2 Jahren.

Dies zeigen tiefbetäubt an Die trauernden Eltern

Frei Gamble und Frau.

Lissa, den 7. August 1917.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 3/8 Uhr vom Trauerhause, Moltkestraße 19.



Plötzlich und unerwartet erhielt ich die traurige Nachricht, daß am 25. Juli mein herzenguter Mann, der treusorgende Vater seiner drei unmündigen Kinder, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Wehrmann im Infanterie-Regiment Nr. 329

Josef Apolinarski

nach kaum vollendeten 33. Lebensjahre infolge schwerer Verwundung den Heldentod für sein teures Vaterland erlitten hat.

Dies zeigen im Namen aller trauernden Hinterbliebenen im tiefsten Schmerz an

Die tiefbetäubte Gattin

Bertha Apolinarski, geb. Roszak, nebst Kindern.

Lissa, den 7. August 1917.

Die hl. Messe für den tapferen Helden findet am Donnerstag vormittag 8 Uhr in der hiesigen kath. Pfarrkirche statt.

Fest und mutig will ichs tragen, was das Schicksal mir beschieden, will es meinen Kindern sagen, wo der Vater ist als Held geblieben. Wenn leise der Wind weht über dein Grab, schicken wir dir Heimatgrüße hinab, rufen dir dann noch zu: Schlafe wohl, Geliebter du!

Für die Kartenausgabe in unserem Lebensmittellamte wird eine geeignete männliche Hilfskraft gesucht. Meldungen im Stadtssekretariat. Magistrat Lissa.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 8. August cr., (nicht 13.) nachmittag 5 Uhr, werde ich in Thorlang in dem Gasthause des Herrn Wirbel

1 Fiege und 1 Herren- und 1 Damen-Fahrad

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung freiwillig versteigern. Cillis, Gerichtsvollzieher.

Gemüse-Dörphorden

sehr praktisch

sind preiswert zu haben bei

Alfred Strecker.

Alte Kupferstücke

aus dem 17. und 18. Jahrhundert, schöne für bessere Zimmer geeignete Bilder alter Meister, sehr billig abzugeben. Auf Wunsch Zusendung zur Ansicht und Auswahl ohne vorherige Zahlung und ohne jeglichen Kaufzwang. Zuschriften unter „G. W.“ an die Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes“ erbeten.

Frettchen

zu verkaufen.

Joh. Handke, Kantel, Launer Ende.

Mehrere

Müllergesellen

und einen

Lagerhalter

(Expedient) möglichst für sofort in dauernde Stellung gesucht.

Schneider & Zimmer,

Dampfmühlenwerke, Lissa i. B.

die Ausfuhr von Eiern

aus dem Kreise Lissa ohne meine Genehmigung verboten ist und daß die Geflügelhalter die in ihren Betrieben gewonnenen Eier nur an die im Kreise Lissa eingerichteten Sammelstellen und an Personen, die sich im Besitze einer von mir zum Ankauf von Eiern im Kreise Lissa er eilten Erlaubnis (Ausweiskarte) befinden, absetzen dürfen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Lissa, den 16. Juli 1917.

Der Landrat.

von Kardorff.

Auf vorstehende Bekanntmachung weisen wir auch an dieser Stelle hin.

Lissa, den 6. August 1917.

Der Magistrat.

Kartoffelernte-Maschine

Original „Harder“

sofort lieferbar.

W. Szydowski, Schloßplatz.

In Schweiktau

Markt 9 habe ich

eine Sattlerei

eröffnet!

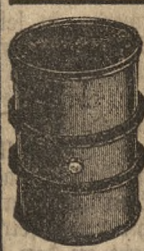
W. Scheller.

Kriegs-Sammelstelle des Gymnasiums

Wochentäglich 11—1 Uhr.

Es wird gebeten,

Platinbrennstifte baldigst abzugeben, da die nächste Ablieferung an das Kriegsamte Mitte des Monats erfolgt. Vergütung 8 M. für das Gramm reinen Plattingehalts.



Eiserne Fässer,

Schwarz und verzinkt,

von den durch mich vertretenen

Mannesmannröhren-Werken

billigt H. Grunow, Breslau V.

In meinem Drogen- und Parfümerie-Geschäft findet eine

Verkäuferin

balb Stellung.

Arthur Marcus.

Suche zum 1. Oktober anständiges Mädchen als

Köchin

aufs Land in herrschaftlichen Haushalt. Gutes Kochen erforderlich.

Freifrau v. Rheinbaben, Deutsch-Sagar bei Kroffen a./D.

Bedienung

sofort gesucht.

Kaiser Wilhelmstr. 24 l.

Welcher tücht. Schneider

würde die Anfertigung sauber zu verarbeitender Großstücke nach außerhalb übernehmen?

Evl. wird ein tüchtiger Großstückschneider eingestellt. Angebote unter „A. W.“ an die Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes“ erbeten.

Ein Lehrling

kann sich für die Tischlerei melden.

Lissaer Eisenmöbelfabrik.

Arbeiter

sucht

R. Stoppel, Grüne Gasse 14.

Haushälter

sucht

Apothete zum gold. Löwen, Schloßstraße 2.

Wohnung

Suche für sofort oder später eine von 3—5 Zimmern mit kl. Garten. Angeb. mit Preis u. „3. 3. 22“ an die Geschäftsst. des „Lissaer Tagbl.“

Wohnung

4 Zimmer, Küche, Badeeinrichtung sowie Gas und Nebengelaß, bald oder später zu vermieten. P. Weigt, Schloßstr. 7

2 Stuben u. Küche

monatlich 15 M., zum 1. Oktober zu vermieten. Mühlstraße 37.

Union-Theater

Heute Dienstag und Mittwoch:

Die weißen Rosen.

Gewaltiges Filmschauspiel aus der Hocharistokratie in 3 Akten. Nordischer Schlager.

In der Hauptrolle: Asta Nielsen, Max Landa, E. Hoffmann.

Dreifäsehoch.

Humor.

Heißer Kampfstag bei den Kaiserjägern.

Konzert!

Salzbrunner

Tafelwasser

Fürstensteiner

natürliche, nicht künstliche Kohlensäure enthaltend, von ganz frischer Füllung empfiehlt

J. Auerhan.

Salta und Buco

bestes Salicyl-Bergament die Rolle zu 20 und 30 Pfg.

Papierhandlung „Zur Post“

Kräte heilt schnell und sicher unsere farb- und geruchlose, amtlich geprüfte Ranacin-Salbe. Erfolg garantiert. Kurbad in Naumburg a. Saale 84, Markt 12.

Bettwäsche

Befreiung fof. Alter u. Geschl. angeh. Aust. umsonst distret. Margonal, Berlin, Bellealliancestr. 82.

Möbl. Zimmer

zu vermieten Kirehring 21. l links.